Mittwoch, den 26. April 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 114. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Nach amtlichen statistischen Angaben!

Eine Million Arbeitslose in Polen.

Allein 736 000 Versicherte weniger in den Krankenkassen.

Die Krankenkassen Polens sind zwar ein indirekter aber untrüglicher Gradmesser für den Beschäftigungsstand in Polen, unterliegen doch alle im Arbeitsverhältnis stehende Personen der Krankenversicherung. Zunahme oder Rückgang der Zahl der in den Krankenkassen Versicherten sind immer gleichbedeutend mit derselben Bewegung auf dem Arbeitsmarkte.

Ueberaus aufklärende Angaben hierüber sind in den „Wiadomosci Statystyczne" vom 15. April d. J., die vom Statistischen Hauptamt herausgegeben werden.

Die Zahl der in den Krankenkassen Polens zwangsversicherten Personen betrug am 1. Januar 1933 — 2 047 655. Am 1. Oktober 1929 waren in den Krankenkassen insgesamt 2 502 559 Personen versichert. Die Durchschnittszahl der Versicherten in Oberschlesien betrug 1929 — 280 667 Personen, so daß im Gebiete der Republik Polen die Gesamtzahl der zwangsweise Versicherten am 1. Oktober 1929 etwa 2 783 000 betrug. Die Zahl der Versicherten hat sich somit im Laufe von 3 Jahren um 736 000 verringert.

Diese 736 000 sind Arbeitslose, frühere Versicherte der Krankenkasse, die durch andauernde Arbeitslosigkeit das Unterstützungsrecht verloren haben.

Nach den statistischen Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen am 1. Januar 1933 — 266 601 Personen. Diese registrierten Arbeitslosen waren zur Zeit der Registrierung noch im Besitze der Mitgliedsrechte der Kasse.

Um nun die genaue Anzahl der arbeitslosen Mitglieder der Krankenkasse zu erhalten, müssen wir zu den oben genannten 736 000 noch die Zahl der registrierten Arbeitslosen hinzuzählen, die infolge Arbeitslosigkeit ebenfalls bald aus den Listen der Kasse gestrichen werden.

Die Arbeitslosenziffer wächst dadurch auf über eine Million; sie enthält aber nur Arbeitslose aus der Zahl der zwangsweise in den Krankenkassen Versicherten.

Hierbei muß daran gedacht werden, daß die Versicherungspflicht nicht umfaßt: die große Mehrheit der Landarbeiter, die Selbstverwaltungsangestellten, die etatmäßigen Staatsbeamten, die Angestellten der Staatsbahnen usw.; außerdem sind viele Arbeitnehmer, die der Versicherungspflicht unterliegen, nicht versichert. Würde man die Arbeitslosigkeit auch in diesen Berufszweigen berücksichtigen, dann würde sich die Zahl von einer Million Arbeitslosen bedeutend vergrößern.

Man darf sich also nicht wundern, wenn das Internationale Arbeitsamt bei der Veröffentlichung der Zahlen der Arbeitslosen in der ganzen Welt die Zahl der Arbeitslosen in Polen, die nach den Angaben des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes angegeben war, mit einem für Polen nicht gerade schmeichelhaften Kommentar versah, daß diese Zahlen fiktiv seien . . .

347 Millionen Budgetdefizit!

Man gibt im offiziellen Bericht die Zahl des Budgetdefizits für das Jahr 1932/33 mit 312 Millionen und unter ganz besonderen Berechnungen eine noch geringere Zahl an. Nach den amtlichen Angaben betrugen die Einnahmen in dieser Budgetzeit 2001 Millionen und die Ausgaben 2243 Millionen. Das Defizit beträgt somit nach „amtlicher Quelle" 242 Millionen Zloty.

So wird das Budgetjahr rechnerisch abgeschlossen. Das Budgetdefizit ist somit „amtlich" dreimal so groß, als in der Budgetvorlage für eben dieses Jahr veranschlagt wurde, nämlich 70 Millionen Zloty. In Wirklichkeit ist diese Zusammenstellung nur ein Wunder an Rechenkunst. Zu den „Einnahmen" hat man, um dieses Wunder zu bewerkstelligen, die 70 Millionen-Anleihe in der Bank Polski — allerdings eine zinslose, aber immerhin eine rückzahlbare — gerechnet. Gibt man diese 70 Millionen zu den oben errechneten 242 Millionen zu, so erhält man schon für das Budgetdefizit die Zahl von 312 Millionen Zloty. Aber auch diese Summe ist noch nicht der endgültige wirkliche Fehlbetrag. Bekanntlich hat Polen doch die an Amerika fällige Rate für Dezember in Höhe von 35 Millionen Zloty nicht bezahlt. Ohne diese zufälligen „Ersparnisse" würde sich das tatsächliche Defizit auf insgesamt 347 Millionen Zloty stellen.

Warum ist der Fehlbetrag so hoch? Darauf antwortet der Kommentar zum Budgetabschluß, in dem diese Steigerung des Fehlbetrages mit der Verringerung der Einnahmen motiviert wird, was nicht vorausgesehen werden konnte. Eine Kleinigkeit, man hat sich „nur" um über 140 Millionen Zloty verrechnet und dies bei einem Voranschlag von 2262 Millionen! Daraus kann man ersehen, wie man bei uns Voranschläge berechnet und wie „voraussehend" die Moralische Sanierung ist, die einige Wochen hindurch in der Kommission und im Plenum des Sejm den Voranschlag „durchberatet". Aber das ist ja kennzeichnend: ein Budget wird festgesetzt und man beruhigt sich und andere dann, daß es doch irgendwie werden müsse.

Betrachten wir einmal die letzten zwei Budgets und das nunmehr bereits begonnene. Der Fehlbetrag im Jahre 1931/32 betrug 204 Millionen, im Jahre 1932/33 — 242 Millionen und der voranschlagte Fehlbetrag für das jetzige Budgetjahr soll sogar mit der Summe von 394 Millionen Zloty abschließen; also insgesamt 840 Millionen an Fehlbeträgen. Und diese Summe, die sich bestimmt noch um einiges steigern dürfte, soll durch Kassenreserven und Schatzbons gedeckt werden!

Schön, die Kassenreserven sind aber nach dem Eingeständnis des Finanzministers bereits erschöpft und die Schatzbons, die in der Summe von 200 Millionen Zloty herausgegeben werden sollen, sind noch nicht gezeichnet worden. Der Fehlbetrag für den letzten Monat des abgelaufenen Budgetjahres, des Monats März, betrug aber bereits 41,5 Millionen Zloty. Und nichts ist unternommen worden, um die Wirtschaftslage zu bessern, also auch nichts deutet darauf hin, daß sich der Fehlbetrag im laufenden Jahr im voranschlagten Rahmen halten wird. Der „amtlich" immer wieder bekundete Optimismus ist daher absolut nicht am Platze.

Polnisch-tschechoslowakischer Freundschaftsvertrag geplant.

Außenpolitische Rede Benesch'

Die Kleine Entente und die schwebenden Europafragen.

Prag, 25. April. Außenminister Dr. Benesch sprach heute vor beiden Kammern der Nationalversammlung über das Thema „Der Kampf um die Demokratie in der europäischen und in der Weltpolitik". Besonders hervorzuheben ist, daß Dr. Benesch in seinen Ausführungen ankündigte, daß Verhandlungen über einen polnisch-tschechoslowakischen Freundschaftsvertrag geplant seien.

Zu Beginn seines Vortrages berührte er das Problem der Revision der Friedensverträge und erklärte, die Autoren der Friedensverträge hätten nicht angenommen, daß man Deutschland und die anderen besiegten Staaten allzulange als geschlagene und Ausgleichspartner behandeln könne.

Das Kardinalproblem der gegenwärtigen europäischen Politik bestehe in der Frage, in welchem Punkte die Entwicklung der Revisionsfrage zum Stillstand gelange und in welchem Punkte das Gleichgewicht als definitiv hergestellt betrachtet werden solle.

Je schärfer die Angriffe auf die Friedensverträge seien, um so mehr seien die neuen Staaten Mitteleuropas darauf angewiesen, sich gegenseitig zu nähern. Daß es sich hierbei um die Rettung der ganzen neuen Verfassung Europas handle, das habe Frankreich als erster Staat im ganzen Umfange begriffen.

Was die Politik anlange, die Italien jetzt verfolge, so sei festzustellen, daß Deutschland, Ungarn und zum Teil auch Oesterreich und Bulgarien sie mit Sympathie betrachteten. In Deutschland begreife man sehr wohl, daß die letzten Ziele der beiden Länder im Wesen weit auseinandergingen. Die Beziehungen Italiens zur Kleinen Entente seien mit einem gewissen Optimismus zu betrachten.

Deutschland und die Kleine Entente.

In Deutschland bestünden in bezug auf sein Verhältnis zur Kleinen Entente insofern Befürchtungen, als man in der Kleinen Entente ein Mittel der französischen Politik sehe, die auf die Schaffung einer neuen politischen Konstellation in Mitteleuropa hinauslaufe, eine Konstellation, die Oesterreich berühren werde und somit einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland für unabsehbare Zeit unmöglich machen würde. Immerhin gebe es eine Reihe politischer Faktoren, die die Möglichkeit sehr guter Beziehungen zwischen der Kleinen Entente und Deutschland in Zukunft erhoffen ließen. Das um so mehr, als

die Kleine Entente die Anschlußfrage als ein Problem ansehe, das durch eine Zusammenarbeite der vier Großmächte gelöst werden könne.

Eine definitive Lösung werde von der Kleinen Entente gern akzeptiert werden, allerdings eine Lösung, die von den Großmächten gemeinsam mit der Kleinen Entente und im völligen Einvernehmen mit Oesterreich vorbereitet würde.

Die Kleine Entente sehe den

Viermächtepakt,

so wie ihn Italien vorgeschlagen habe, als einen großen Schritt nach rückwärts in der Entwicklung Europas an. Was die Frage der Grenzrevision anlange, die im Viermächtepakt angeschnitten wird, so müsse darauf hingewiesen werden, daß sie nicht genügend durchdacht sei. Wenn irgendeine kleine Korrektur in den Grenzbestimmungen der Friedensverträge auf friedlichem Wege möglich sein dürfte, dann nur unter den Bedingungen, daß bei einem derartigen Verfahren keinerlei äußerer Druck ausgeübt werden dürfe, daß es nur nach einer Reihe von Jahren ruhiger Zusammenarbeit der daran interessierten Völker möglich sei und daß eine Korrektur endlich nur gegen entsprechende Kompensationen möglich sei.

Das Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland,

so fuhr dann der Minister fort, werde auch weiterhin gut bleiben. Allerdings sei es immer heikel, in der Nachbarschaft einen Staat zu wissen, der sich in einem Zustand revolutionärer Gärung befinde. Immerhin sei zu hoffen, daß es zu keinen Differenzen kommen werde. Sollten in Oesterreich sich ähnliche Aenderungen vollziehen, wie in Deutschland, so hoffe man auch hier, daß keine Schwierigkeiten entständen.

Die Tschechoslowakei, so erklärte dann der Minister, plane, sich mit Polen über einen Vertrag zu einigen, der auf eine ewige oder doch zumindest langbefristete Freundschaft hinauslaufe.

Ganz nach dem Muster Hitlers.

Ein Ministerium für Aufklärung und Propaganda.

Wie aus Warschau berichtet wird, tragen sich die Sanacjakreise mit dem Gedanken, ein Ministerium für Aufklärung und Propaganda in Polen zu schaffen, das in zwei Abteilungen mit Unterstaatssekretären, und zwar in eine Innen- und eine Außenabteilung gegliedert sein soll. Dieses neue Ministerium, das nach deutsch-nationalsozialistischem Muster organisiert werden soll, wird aller Voraussicht nach, der bisherige Redakteur des „Kurjer Poranny" in Warschau, Wojciech Stpiczynski übernehmen. Die Mittel für das Ministerium sollen sich aus den Etats der einzelnen Presseabteilungen der verschiedenen Ministerien, die im neuen Propagandaministerium zusammengeschlossen sein würden, ergeben.

Lodzer Hitlerianer in Warschau.

„Heil Hitler!" in einem Tingeltangel.

Aus Warschau wird berichtet: In der gestrigen Nacht ereignete sich in dem Warschauer Kabarett „Femina" ein sonderbarer Zwischenfall. Unter anderem tritt dort auch der Künstler Lawinski auf, der u. a. eine seiner Nummern Adolf Hitler gewidmet hat, indem er einen Monolog über ihn spricht. Während der Wiedergabe dieser Nummer wurde es plötzlich an einem der Tische laut. Ein Herr begann mit den Fäusten auf den Tisch zu schlagen und rief: Ich erlaube es nicht, daß man Hitler beleidigt. Nicht deshalb komme ich in das Lokal, um Dummheiten über einen großen Menschen zu hören. Heil Hitler! — Dieser Ruf rief unter den anwesenden Juden große Erregung hervor, die in Niederrufe gegen Hitler ausbrachen. Es kam zu einem Tumult, so daß die Polizei eingreifen mußte. Der Hitlerianer verließ darauf das Lokal in Begleitung eines Polizisten. Er wurde von der Polizei als der Lodzer Fabrikant Adolf Bönisch festgestellt. — Ob hier nicht eine kleine Namensverstümmelung vorliegt?

Polnische Juden aus deutschen Gefängnissen entlassen.

Dank der Bemühungen des polnischen Konsuls sind aus den Gefängnissen in Chemnitz, Plauen und Reichenbach die dort seit einigen Wochen untergebrachten polnischen Juden entlassen worden. Ebenso wurde die Meldepflicht der ortsansässigen Juden polnischer Herkunft, die sich täglich auf der Polizei melden mußten, aufgehoben.

Ukrainer gegen die Juden.

Wie aus Lemberg berichtet wird, haben in verschiedenen Ortschaften in Galizien, Ukrainer Juden angegriffen und in jüdischen Geschäften die Fensterscheiben eingeschlagen. Ausschreitungen gegen Juden wurden aus den Ortschaften Sokal, Perewiatycze, Ubrynow und Zawiercie gemeldet. Ob man es hier mit einer planmäßigen Aktion zu tun hat, steht noch nicht fest.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Menge.

Aus Krakau wird gemeldet: In der Gemeinde Rasina Wielka, Kreis Limanow, überfiel eine Menge, bestehend aus etwa 200 Personen, eine aus 4 Mann bestehende Polizeieskorte, die zwei Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet hatten und abführen wollten. Die Menge umstellte die Polizei und begann mit Steinen und Knüppeln auf die 4 Beamten einzuschlagen. Einer der Polizisten wurde dabei schwer verletzt. Die übrigen Beamten machten von ihren Waffen Gebrauch und gaben einige Schüsse ab. Drei Personen aus der Menge wurden verletzt. Einer der Verwundeten verstarb. An den Tatort erschienen die Gerichtsbehörden, um die Vorfälle zu untersuchen.

Sowjetunion bestellt Baretts in Polen.

Wie aus Warschau berichtet wird, wurden durch den Sowpoltorg in Polen Bestellungen von einigen zehntausend Stück Baretts für russische Bürger inAuftrag gegeben. Diese Aufträge wurden gemacht, weil sich diese Kopfbedeckung gegenwärtig in Rußland großer Beliebtheit erfreut.

Mandschurei auf lange Sicht.

10-Jahresplan der mandschurischen Regierung.

London, 25. April. Berichten aus Tschangtschun zufolge sind in dem 10-Jahresplan der neuen mandschurischen Regierung in der Hauptsache folgende Ziele gesetzt worden: Erweiterung des Eisenbahnnetzes um 3800 Klm. und des Straßennetzes um 57 000 Klm., Errichtung einer Luftlinie von 3300 Klm. Länge innerhalb drei Jahren, Ausdehnung der Telephonverbindungen nach allen wichtigen Städten, Bau von Musterstädten in Hsinking, Mukden, Charbin, Kirin und Tsitsikar, Hafenverbesserungen in Antunk, Yingku und Hulutac. In Mukden, Antunk, Charbin und Kirin sollen Fabriksviertel entwickelt werden. Industrie- und Landwirtschaft sind durch langfristige Anleihen zu niedrigem Zinsfuß zu unterstützen. Schließlich ist die staatliche Kontrolle der wichtigsten Industriezweige vorgesehen.

England und U.S.A. einig.

Abkommen zwischen Macdonald und Roosevelt abgeschlossen. — Abrüstungs- und Kriegsschuldenfrage steht noch offen.

Washington, 25. April. Zwischen Roosevelt und Macdonald ist ein endgültiges Uebereinkommen über die grundlegenden Fragen erzielt worden. Das abgeschlossene Abkommen enthält die folgenden Punkte:

1. Der amerikanische Dollar und das englische Pfund sollen auf natürlicher Grundlage etwa im gegenwärtigen Verhältnis stabilisiert werden.

2. Die beiden Regierungen verpflichten sich, keine Manipulationen vorzunehmen, um durch künstliche Entwertung eine Währung gegen die andere auszuspielen.

3. Es wird als wünschenswert betrachtet, die Weltmarktpreise durch Abschaffung der Zollmauern und mit Hilfe einer kontrollierten Weltinflation zu erhöhen.

4. Die Fragen der Heranziehung des Silbers als Währungsmetall der Handelsverträge und der Kriegsschulden sollen späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben.

Es verlautet, daß Roosevelt mit Macdonald einen elastischen Abrüstungsvorschlag ausgearbeitet hat, der auch für Frankreich annehmbar ist. Einzelheiten hierüber stehen jedoch noch aus. Bemerkenswert ist, daß bei den englisch-amerikanischen Vereinbarungen die Abrüstungs- und die Kriegsschuldenfrage noch offengelassen wurden.

Viermännerbesprechung.

Roosevelt spricht mit Herriot über Kriegsschulden und Abrüstung.

Washington, 25. April. Nach dem Abschluß des Abkommens zwischen Roosevelt und Macdonald traten bei einem Festessen im Weißen Hause zum ersten Male Roosevelt, Macdonald, Herriot und der kanadische Vertreter Bennett zu gemeinsamen Besprechungen zusammen. Im Anschluß hieran hatten Roosevelt und Herriot eine einstündige private Unterhaltung, zu der am späten Abend auch die französischen Sachverständigen hinzugezogen wurden.

Washington, 25. April. Der französische Sonderbotschafter Herriot erklärte, daß in den Besprechungen mit Roosevelt über die Kriegsschulden, die Abrüstungs- und die internationale Währungsstabilisierung verhandelt worden sei. Roosevelt habe ihm ein vollständiges Programm hierüber vorgelegt. Weitere Punkte der Besprechungen hätten der Erzielung einer Belebung des internationalen Handels sowie der Erwägung eines Konsultativpaktes als Ergänzung des Kelloggpaktes gegolten. Die französischen Sachverständigen wurden beauftragt, Vorschläge zur Regelung der Wirtschaftsfragen auszuarbeiten.

Beschränkte Garantie für Depositen.

Washington, 25. April. Wie verlautet, hat Roosevelt eine beschränkte Garantie für alle Depositen, die bei den Nationalbanken und den Banken des Federal Reserve Systems eingezahlt wurden, zugestimmt. Die Garantie soll für Depositen im Betrage bis zu 10 000 Dollar gewährt werden. Die Regierung und die in Frage kommenden Banken werden einen Sicherheitsfonds im Betrage von 100 Millionen Dollar beschaffen.

Frankreich verlangt Stabilisierung des Pfundes und des Dollars.

Washington, 25. April. Im Verlauf der Washingtoner Verhandlungen hat sich nunmehr ergeben, daß Frankreich außer der Forderung politischer und militärischer Sicherheit die sofortige Stabilisierung des Dollar und des englischen Pfundes verlangt.

Kanada geht vom Goldstandard ab.

London, 25. April. Nach einem Funkspruch aus Ottawa wird Kanada seine Goldnoten in Zukunft nicht mehr einlösen. Kanada wird damit in der Praxis vom Goldstandard abgehen.

Schweiz bleibt beim Goldstandard.

Bern, 25. April. Der schweizer Bundesrat hat am Dienstag festgestellt, daß die amerikanischen Ereignisse die Währung der Schweiz in keiner Weise berühre und daß die Schweiz bei der Goldwährung bleiben werde.

Der englische Abrüstungsplan.

England lehnt polnischen Abänderungsantrag ab.

Genf, 25. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag in einer öffentlichen Sitzung seine Arbeiten wieder aufgenommen. Zur Debatte steht der Plan der englischen Regierung, der vor Ostern eingereicht worden ist. Die heutige 1. Sitzung hinterließ keinen vielversprechenden Gesamteindruck. Die Hoffnung, daß die Osterpause auf diplomatischem Wege zur Förderung der Abrüstung benutzt werden würde, hat sich nicht erfüllt.

Die materiellen Verhandlungen begannen mit der artikelweisen Beratung des englischen Konventionsentwurfes. Zunächst begründeten verschiedene Delegierte die Abänderungs- und Ergänzungsanträge zum Sicherheitskapitel des englischen Entwurfes eingereicht haben, ihre Anträge. Die Vertreter von Polen, China, Sowjetrußland, Norwegen und Frankreich begründeten ihre Zusatzanträge zum ersten Teil des englischen Abkommens.

Der Vertreter Polens Graf Grazynski verlangte, daß eine völlige Umgestaltung des englischen Planes im Sinne eines automatischen Einschreitens des Völkerbundes erfolgen müsse.

Der sowjetrussische Botschafter Dowgalewski begründete den sowjetrussischen Antrag, der eine bis ins einzelne gehende Bestimmung derjenigen Maßnahmen vorsieht, die als einen Bruch des Kellogg-Paktes aufzufinden sind.

Der vom französischen Vertreter Massigli vorgebrachte Abänderungsantrag sucht das Schwergewicht auf die von Frankreich verlangte europäische Regionalsonderabkommen und die gegenseitigen Hilfsmaßnahmen zu lenken, obwohl bereits Deutschland und Italien grundsätzlich den gegenseitigen Hilfspakt abgelehnt hatten.

Zum Schluß der Aussprache wandte sich der englische Staatssekretär Eden gegen die allzu weitgehenden Abänderungsanträge und bezeichnete den polnischen Antrag als unannehmbar. Die englische Regierung hält im wesentlichen an ihrem urspürnglichen Vertragsentwurf fest und wendet sich gegen eine jede Verschiebung der Grundlage ihres Entwurfes.

Zum Schluß der Sitzung richtete Präsident Henderson an sämtliche Mächte die Aufforderung, unverzüglich Zusatz- und Abänderungsanträge zu allen Teilen des englischen Abkommens einzureichen.

Amerikanischer Sicherheitspakt.

Washington, 25. Aprig. Der amerikanische Staatssekretär Hull deutete an, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, **mit den führenden Großmächten einen Konsultativpakt abzuschließen, um die Sicherheitsforderungen der europäischen Völker zu befriedigen.**

Er wies darauf hin, daß die Wahlprogramme der beiden amerikanischen Parteien grundsätzlich einen solchen Pakt vorsähen. Der beabsichtigte Konsultativpakt würde ein besonderes Abkommen darstellen und sei nicht als Anhängsel zum Kellogpakt gedacht.

Englische Budgetvorlage.

London, 25. April. Der englische Schatzkanzler Chamberlain legte im Unterhaus den englischen Haushaltsplan für das Finanzjahr 1933/34 dar. Er teilte einleitend mit, daß der Fehlbetrag des Vorjahres, der etwas über 32 Millionen Pfund betrage, durch Anleihen gedeckt werden solle. Die tatsächlichen Ausgaben hätten im Vorjahre den Voranschlag um 11,2 Millionen überschritten, während die Einnahmen um 21,3 Millionen Pfund zurückgeblieben seien. Der Gewinn durch die Anleihenkonvertierung in Höhe von 26 Millionen Pfund sei durch die Kriegsschuldenzahlung an Amerika, die 29 Millionen Pfund betragen habe, mehr als aufgebracht. Im übrigen würden die Kriegsschuldenzahlungen sowie die Einzahlungen vom Reparationskonto wie im Vorjahre nicht in den Staatshaushalt eingesetzt, da früher oder später eine endgültige Regelung dieser Frage erfolgen müsse.

Ueber den neuen Staatshaushalt erklärte Chamberlain, daß die Militärausgaben sich um 4,5 Mill. Pfund erhöhen würden. Die Gesamtausgaben veranschlage er auf 687 486 000 Pfund, die Gesamteinnahmen auf 712 730 000 Pfund. Die Einnahmen seien sehr vorsichtig eingeschätzt: Die Einkommensteuer sei mit 11 Millionen Pfund weniger eingesetzt. Der Währungsausgleichsfonds werde erhöht werden, um das Pfund zu stützen. England freue sich, daß Amerika zur Zusammenarbeit auf währungspolitischem Gebiet bereit sei, aber man könne nicht verheimlichen, daß die Lage nach der Aufgabe des Goldstandards in Amerika gewisse Besorgnisse verursacht habe. Zum Schluß erklärte Chamberlain, daß die schwebende Schuld um 200 Millionen Pfund höher sei als im Vorjahre.

Kein Abbruch der Beziehungen zwischen Gewerkschaftsinternationale und ADGB.

Die am Sonnabend vom „Dortmunder Generalanzeiger" und von anderen Zeitungen gebrachte Meldung aus Amsterdam, wonach in einer Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschlossen worden sei, die Beziehungen zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund abzubrechen, entspricht nicht den Tatsachen. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in letzter Zeit gar keine Sitzung in Amsterdam abgehalten. Die letzte Tagung fand kürzlich in Paris statt. Dort wurde lediglich beschlossen, den weiteren Verlauf der Ereignisse in Deutschland abzuwarten.

Weitere 30 Professoren „beurlaubt".

Berlin, 25. April. Der preußische Kultusminister hat weitere Professoren an den Hochschulen von Frankfurt a. M., Marburg, Göttingen, Königsberg und Kiel beurlaubt. Von dieser Maßnahme sind 30 Professoren betroffen worden.

Straßenkundgebungen in Spanien.

Verkehrsstreik in Barcelona.

Madrid, 25. April. In Luzana in der Provinz Cordoba griffen streikende Landarbeiter einen Gendarmerieposten an. Die Beamten machten von ihrer Schußwaffe Gebrauch und töteten einen Arbeiter.

In Almasia wurden bei einer Straßenkundgebung der Arbeitslosen Polizeibeamte von der Menge bedroht. Die Beamten mußten zu ihrer Verteidigung von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es gab einen Toten und vier Verwundete.

In Barcelona ist Dienstagmorgen der Verkehrsstreik ausgebrochen.

Erdbeben im Aegeischen Meer.

Ortschaften zerstört. — Zahlreiche Tote.

Athen, 25. April. Die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe auf der Insel Cos im Aegäischen Meer beträgt nach den letzten Meldungen 74. 400 Verletzte wurden außerdem aus den Trümmern gezogen.

Angora, 25. April. Ein starkes Erdbeben zerstörte den Ort Yazi zum Teil, die Ortschaft Cuma völlig und den Ort Mesudiye ebenfalls vollständig. In drei anderen Ortschaften wurden weitere schwere Zerstörungen durch das Erdbeben angerichtet, 17 Personen wurden verletzt.

Todessturz vom Wunderfelsen.

Tragisches Ende eines jungen Mannes.

Mit einer sonderbaren Schadenersatzklage hatte sich ein irisches Gericht zu befassen. Ein neunzehnjähriger junger Mann namens James Burke pilgerte vor einiger Zeit zu dem berühmten Felsen von Blarney. Diesem Felsen schreiben abergläubische Leute übersinnliche Kräfte zu. Wer den Stein küßt, kann ein glänzender Redner werden und eine große Karriere steht ihm bevor. Burke, der ein wenig stotterte, faßte daher den Entschluß, seinem Leiden auf diese Weise abzuhelfen.

Nun setzt aber das Küssen der fraglichen Stelle im Felsen eine gewisse Geschicklichkeit voraus. Die Felswand ist ziemlich steil und man muß sich recht weit vom Rande des Felsens vorbeugen, um den Stein küssen zu können. In der Regel wird dies von den Leuten so durchgeführt, daß man sich von anderen bei den Füßen halten läßt. Burke nahm sich jedoch keinen Begleiter und stürzte im kritischen Augenblick in die Tiefe, wo er den Tod fand.

Nun strengte die Familie des Verstorbenen gegen den Eigentümer des Grundes, Sir George Colthurst, eine Schadenersatzklage an. Die Kläger behaupteten, daß der Eigentümer durch Anbringung einer Warnungstafel die Leute von der Gefährlichkeit des Wunderfelsens hätte unterrichten müssen.

Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß der Eigentümer für die lebensgefährlichen Versuche eines abergläubischen jungen Mannes keineswegs haften müsse und wies die Klage ab.

Sport • Turnen • Spiel

Neuer Sportplatz in Lodz.

(c.) Wie wir erfahren, wird in Kürze ein neuer Sportplatz seiner Bestimmung übergeben. Es ist dies ein Fußball- und Leichtathletik-Platz, erbaut von dem Fabrikverein Zjednoczone an der Ecke der Kilinski- und Emilienstraße.

Querfeldein-Bezirksmeisterschaft.

Am Sonntag um 10 Uhr vormittags findet mit Start und Ziel auf dem Wimaplatz ein Querfeldeinlauf über 5 Kilometer um die Bezirksmeisterschaft von Lodz statt. An dem Wettbewerb werden die besten lokalen Läufer mit Kurpesa, Polak, Trzcinski, Krawczyk und Deba an der Spitze teilnehmen.

Vom Radsport.

Am Sonntag veranstaltet der Lodzer Bezirksradfahrerverband in Krzywie ein Radrennen für Anfänger unter der Benennung „Der erste Schritt". Start um 9 Uhr morgens.

Der Warschauer Cyklistenverein hat endgültig beschlossen, in diesem Jahre die 3. Rundfahrt durch Polen durchzuführen. Der Lauf zum polnischen Meer fällt in diesem Jahre aus, da die Rundfahrt ebenfalls über Gdingen führt.

Die Lodzer Ringkämpferrepräsentation gegen Warschau.

(c.) Die Repräsentation zum Ringkampfmatch gegen Warschau, welcher am Sonntag, um 11 Uhr vormittags, bei den „Kraftlern" stattfindet, wurde wie folgt aufgestellt: Bantamgewicht: Opacki (Sokol); Federgewicht: Majer (Wima); Leichtgewicht: Kruszynski (Sokol); Weltergewicht: Jagodzinski (Unja); Mittelgewicht: Jakubowski (Unja) und Schwergewicht: Turek (Kraft). Dieser Städtekampf ist eine der bedeutendsten Veranstaltungen auf dem Gebiete der Schwerathletik und dürfte allseitige Beachtung finden. Um für diesen Sportzweig mehr Sympathiker zu gewinnen, hat der veranstaltende Verband die Eintrittspreise ganz niedrig gehalten, und zwar 1.— und 1,50 Zloty. Billettvorverkauf in der Firma Schwarz, Petrikauer 162.

Auszeichnung Lodzer Sportführer.

Für 25jährige aufbauende Mitarbeit am schwerathletischen Sport wurden vom Polnischen Schwerathletikverband die Herren Mrozewski und Cherudzinski (beide Tv. Kraft) mit Ehrendiplomen ausgezeichnet.

Herr Mrozewski ist Präses des Lodzer Schwerathletikverbandes und Herr Cherudzinski leitet die Gewichtsheberscktion im Tv. Kraft.

Oesterreich gegen Polen.

Die österreichischen Arbeiterfußballer haben in der vorigen Woche beschlossen, die polnische Auswahlelf für den 27. Mai nach Wien einzuladen. Die Polen haben die Einladung nunmehr angenommen, so daß an diesem Tage der schon zweimal verschobene Europameisterschaftskampf durchgeführt werden kann.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 26. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.40 Presseumschau, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 16 Schallplatten, 16.20 Vortrag für Abiturienten, 17 Musikalische Sendung, 18 Vortrag für Abiturienten, 18.20 Laufende Nachrichten, 18.25 Tanzmusik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.30 Literarische Plauderei, 19.45 Nachrichten, 20 Zigeunerromanzen, 20.50 Sportberichte, Nachrichten, 21 Kammerkonzert, 22 „Am Horizont", 22.15 Tanzmusik, 22.40 Schallplatten, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 17.55 Orgelmusik aus dem Dom, 19 Reichssendung, 20.10 Volksliedsingen, 20.40 Unterhaltungsmusik, 21.30 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
1205 Schallplatten, 14 Konzert, 14.45 Kinderstunde, 18.05 Lebende Tonsetzer, 20.20 Varietee für Orchester, 23 Nachtmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 und 16.30 Konzert, 20.25 Aus Opern und Operetten, 22.45 Zigeunermusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 22.15 Zigeunermusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 12.05 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 16.10 Orchesterkonzert, 17.10 Marionettentheater, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Schrammelmusik, 20 Konzert.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



[11

Das Gläschen Kognak neben seiner Tasse Kaffee, in Frankreich die unvermeidliche Zugabe zu diesem Getränk, hob Pauls Mut wieder. Es kam eben darauf an, sich so gut wie möglich aus der Affäre zu ziehen. Es war kaum wahrscheinlich, daß der Russe oder Pole, was auch Surkoff sein mochte, mit ihm schwedisch sprechen würde, ebensowenig wie er ihn russisch anzusprechen gedachte. Sicherlich beherrschte der Mann wie alle Russen das Französische, und da konnte ihm nichts passieren.

Ein Boy trat an seinen Tisch heran. „Herr Soop?" fragte er. Paul nickte. Der Boy winkte nach der Terrasse zu, worauf ein mittelgroßer, nicht sehr schlanker Mann die Stufen heraufkam und an Pauls Tisch trat.

„Sie sind Herr Soop?" begann er auf Französisch. „Mein Name ist Surkoff. Sie sprechen doch Französisch, hoffe ich?"

„Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen", antwortete Paul und erhob sich. „Bitte, nehmen Sie Platz. Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten oder einen Whisky-Soda? Wollen wir hier sitzenbleiben oder in das Lesezimmer gehen?"

„Bleiben wir doch hier", meinte Surkoff. „Darf ich um einen Whisky bitten!"

Paul musterte den ihm Gegenübersitzenden, während der Kellner das bestellte Getränk einschenkte. Surkoff hatte ein länglich-schmales, aber keineswegs mageres Gesicht mit auffallend glatter Haut. Er trug keinen Schnurrbart, hatte wenig Haare auf dem Kopfe, nur an den Seiten waren sie dichter und an den Schläfen stark angegraut. Seine Augen schimmerten graugrün und waren schön geschnitten, jedoch von vielen Falten und Fältchen umgeben, so daß er wesentlich älter sein mußte, als der erste Augenblick glauben ließ.

Er war mit äußerster Sorgfalt gekleidet, trug eine sehr schöne Perle in der Krawatte und zwei Ringe mit bunten Steinen am kleinen Finger. Alles in allem sah er aus wie ein Mann, dem es gut ging, der wußte, was er wollte, und der den Genüssen des Lebens nicht abhold war.

Surkoff zog aus der Westentasche ein goldenes Zigarettenetui und bot Paul eine Zigarette an.

„Ich danke Ihnen für Ihren Brief", begann er dann. „Ich hatte gar nicht erwartet, daß Sie mich schon heute aufsuchen würden. Ich nahm vielmehr an, Sie würden erst heute abend ankommen. Ich bedaure sehr, Ihren Besuch verfehlt zu haben."

„Oh, bitte sehr", erwiderte Paul, der jetzt seine Fassung ganz wiedergewonnen hatte, „ich wäre beinahe überhaupt nicht gekommen. Ich erlitt am Sonnabend in Magdeburg einen kleinen Unfall. Ich bin von einem Taxi fast überfahren worden; gleichzeitig mit einem anderen, der tatsächlich unter die Räder geriet. Durch einen merkwürdigen Zufall ist mein Name als Verletzter in die Zeitung gekommen. Es muß ein Mißverständnis des Polizisten gewesen sein, der mich als Zeugen aufgeschrieben hat."

Paul war stolz auf diesen Einfall. Es war doch immerhin möglich, daß Surkoff durch Zufall von der Verletzung Soops erfuhr.

„O wie schrecklich", rief Surkoff aus, „und wie unangenehm, wenn Sie nicht gekommen wären! Auf Ihren Brief hin habe ich bereits mit einigen Geschäftsfreunden hier gesprochen, die Sie sehnsüchtig erwarten. Ich nehme an, daß, da Sie gekommen sind, auch Interesse für die Konzession haben und bereit sind, sich zu beteiligen? Wir sind ein paar Herren, zwei meiner Landsleute und zwei Franzosen. Eventuell dachte ich daran, noch ein oder zwei englische Geschäftsfreunde mit in die Sache hineinzunehmen. Ich habe für morgen vormittag eine Konferenz verabredet, und zwar im Hause eines dieser Herren, weil ich ja erst morgen auf Ihre Ankunft gerechnet hatte."

„Nicht so schnell", erwiderte Paul, „da sind noch ein paar Punkte in dieser Konzession, über die ich mir nicht ganz im klaren bin. Vor allen Dingen möchte ich Sie bitten, mir zu entwickeln, wie Sie zu dem Vertrag gekommen sind, wer die Personen sind, die für die Sowjetregierung gezeichnet haben, und was bisher geschehen ist, um die von Ihnen übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen!"

Paul gefiel das ständige Lächeln Surkoffs nicht. Er wußte nicht recht, ob das französisch-russische Liebenswürdigkeit war, oder ob Surkoff nur seine Ueberlegenheit beweisen wollte.

„Uebrigens", setzte Paul hinzu, „entschuldigen Sie die Frage: „Sind Sie Russe oder Pole?"

„Ich bin Russe von Nationalität — aber meine Familie stammt aus Polen."

Aha, dachte Paul bei sich, das Lächeln ist polnisch! Dann sind die übrigen Gesellschafter, die er seine Landsleute nannte, wahrscheinlich ebenfalls Polen.

Surkoff entwickelte nun, Pauls Wunsch gemäß, die Geschichte der Konzession, mit der er seine eigene Geschichte verflocht. Er habe bis 1927 in Moskau gelebt, habe aber nach dem Tode seiner Frau Rußland verlassen. Er sei dann auf Umwegen über Odessa und Batum nach Konstantinopel gekommen und von dort nach Paris, wo er jetzt seinen Wohnsitz aufgeschlagen habe. Von Batum aus sei er in das Innere von Georgien gereist und sei überrascht gewesen über die großen Waldungen am Südabhang des Kaukasus, die forstmäßig noch nicht ausgenützt würden.

Er sei mit den dortigen Machthabern in Verbindung getreten und habe ihnen vorgeschlagen, ihm das Recht, die Waldungen auszunützen, gegen Errichtung von Fabriken, Elektrizitätswerken und Eisenbahnen zu überlassen. Um diese Konzession zu erlangen, habe er fast den ganzen Rest seines Vermögens geopfert, das teils als Anzahlung, teils als Bakschisch verwandt werden mußte. Nicht genug damit, habe er darauf bestanden, nach Moskau zurückzukehren, und sich von der R. S. F. S. R. die Genehmigung zu dem Abschluß mit der örtlichen Vertretung in Batum zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute um 8.30 Uhr Hastauftreten Czechows
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Pierwsza Pani Frazer“
Popularny: Heute „Bar-Kochba“
Operetten-Theater, Przejazd 34: Heute, 8.30 Uhr „Dolly“
Capitol: Madame Butterfly
Casino: Im Schatten des Kreuzes
Corso: I. Der Häftling aus Cayenne — II. Körperkult
Grand-Kino: Unter deinem Schutz
Luna: Baby
Metro u. Adria: Zwei Herzen

Tagesneuigkeiten.

Der Streik bei Eitingon beigelegt.

Die Arbeiter haben gesiegt.

Gestern wurde die Arbeit in der Fabrik von Eitingon (Domborczykowstraße) wieder aufgenommen. Die Firma hat sich bereit erklärt, den in dem Sammelabkommen vorgesehenen Lohntarif zu respektieren. Der entlassene Delegierte wurde wieder angenommen. Die Entlassung des Vertrauensmannes der Arbeiter hatte den Anlaß zum Streikausbruch gegeben.

Regelung der Lohnfrage in der Widzewer Manufaktur.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz zwischen der gegenwärtigen Verwaltung der Widzewer Manufaktur und den Verbandsvertretern statt, die zur Regelung der Löhne einberufen worden ist. Es wurde eine volle Einigung erzielt. Die Firma erklärte sich bereit, einen Arbeiterdelegierten, der entlassen worden war, wieder anzustellen. (p)

Kotonarbeiter gegen den 12-Stundentag.

Vorgestern fand in der Petrikauer Straße 64 eine Versammlung der Kotonarbeiter statt. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Arbeitsinspektor auf Anordnung des Fürsorgeministeriums die Auflösung der dritten Schicht in den Kotonfabriken angeordnet habe. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Kotonarbeiter gegen eine 12stündige Beschäftigung protestieren und erklären, daß sie nicht länger als 8 Stunden arbeiten würden. Ferner stehen die Versammelten auf dem Standpunkt, daß die dritte Schicht nicht aufgelöst werden dürfe. Im Gegenteil müßten Arbeitslose für die dritte Schicht angestellt werden. Diese Entschließung wurde dem Arbeitsinspektorat übersandt. (p)

Der Magistrat hat einen schweren Stand.

Die gestrige außerordentliche Magistratssitzung.

Gestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiencki eine außerordentliche Sitzung des Lodzer Magistrats statt, auf der die Beschäftigung der Saisonarbeiter und die Anleihe von 1 278 000 Zloty, die Lodz vom Arbeitsfonds erhalten soll, besprochen wurden. Diese Anleihe soll in der Zeit von 5 bis 7 Jahren zurückgezahlt werden, wobei eine Verzinsung von 2 Prozent jährlich in Betracht gezogen worden ist. Diese Anleihe soll nach den Angaben der Erteiler dazu verwendet werden, die Flüsse Lodka, Balutka und Jasienka zu regeln, die Chaussee Lodz—Lagiewniki zu bauen und die Kanalisationsarbeiten weiterzuführen.

Der Arbeitsfonds fordert, daß die Saisonarbeiter nicht mehr als 3 Zloty täglich verdienen sollen, qualifizierte Arbeiter 4 Zloty. Die allgemeine Arbeitszeit dieser Arbeiter soll auf drei Tage pro Woche festgesetzt werden.

Diese Vorschläge des Arbeitsfonds haben begreifliche Erregung unter den Mitgliedern des Magistrats hervorgerufen, die alle auf dem Standpunkt stehen, daß solche Löhne zu niedrig sind. Nach einer längeren Diskussion wurden nachstehende Forderungen aufgestellt: 1. Zuerkennung von notwendigen Krediten für Plantagen und Pflasterarbeiten; 2. Ermöglichung der Beschäftigung aller in den Vorjahren beschäftigten Saisonarbeiter; 3. Erhöhung der Lohnsätze für die Saisonarbeiter, und zwar für einen gewöhnlichen Arbeiter auf 6.15 Zl. täglich, für einen qualifizierten Arbeiter auf 8.30 Zl. täglich; 4. Zuerkennung von Krediten zum Einkauf von Materialien; 5. Beschäftigung der Saisonarbeiter in einem Zeitraum von 26 Wochen pro 6 Tage in jeder Woche.

Diese Stellungnahme des Magistrats wurde in einem besonderen Memorial den maßgebenden Regierungsstellen zugeleitet. (a)

Um außerordentliche Unterstützungen für die Saisonarbeiter.

Unmittelbar nach der Magistratssitzung fand beim Stadtpräsidenten Ziemiencki eine Konferenz mit der Zwischenverbandskommission der Saisonarbeiter statt. Der Stadtpräsident schilderte das Ergebnis der Magistratssitzung und erklärte, daß der Magistrat alles tun werde, um die Saisonarbeiten in vollem Umfange durchzuführen. Da die Arbeiten noch nicht aufgenommen sind, verlangten die Arbeitervertreter außerordentliche Unterstützungen für die Saisonarbeiter. Nach der Konferenz fand eine Sitzung der Zwischenverbandskommission statt, in der beschlossen wurde, sich an die Leitung des Arbeitsfonds mit der Forderung zu wenden, möglichst schnell die Frage der Kredite zu erledigen. Im Zusammenhang hiermit begeben sich heute drei Vertreter der Kommission nach Warschau, um im Arbeitsfonds vorzusprechen. (p)

Weitere Beamtenkündigungen im Magistrat.

Im Zusammenhang mit der Uebernahme der Steuerveranlagung und -Eintreibung durch die staatlichen Finanzbehörden am 1. Juli wird sich die Steuertätigkeit der städtischen Selbstverwaltungen auf ganz wenige Agenden beschränken. Durch diese vom Finanzministerium angeordnete Maßnahme sind alle Selbstverwaltungen Polens gezwungen, ihre Steuerbeamten fast sämtlich zu entlassen. Angesichts dessen sah sich auch der Lodzer Magistrat bereits am 1. April gezwungen, eine größere Anzahl von Beamten zu kündigen und am 1. Mai werden weitere Kündigungen erfolgen. Inwieweit diese städtischen Steuerbeamten von den Finanzbehörden übernommen werden, steht noch nicht fest. Große Hoffnungen sind hierauf keinesfalls zu setzen, denn für die Anstellung im Finanzamt wird wohl in erster Linie die Zugehörigkeit zur Sanacja ausschlaggebend sein.

Einkommensteuer.

Mit dem 30. April endet der Termin für Abgabe der Erklärungen für die staatliche Einkommensteuer. Zugleich sind an diesem Termin laut der Verfügung darüber die ersten Raten dieser Steuer bei den zuständigen Aemtern einzuzahlen. Laut einer neuen Verfügung in dieser Angelegenheit werden Steuerzahler, die bis zu diesem Termin die erste Hälfte der gesamten Steuersumme einzahlen, von der Vergünstigung Gebrauch machen können, die restliche Steuer in langfristigen Raten zahlen zu können. (a)

Die außerordentliche Radiogebühr bleibt.

Wie wir berichteten, haben Vereinigungen bei den maßgebenden Stellen Schritte unternommen, um neben den Sondergebühren für Telephonapparate auch die Sondergebühren für die Radioapparate aufzuheben. Die zuständigen Stellen haben jedoch diese Wünsche nur zum Teil erfüllt: die Gebühr für Tlephonapparate wurde aufgehoben, die für Radioapparate (30 Groschen pro Monat) bleibt bis Ende 1933 bestehen. (a)

Wieviel zahlen Staatsbeamte in Krankenhäusern?

Die Wojewodschaftsabteilung hat eine neue Verfügung erlassen, in der die Gebühren für Heilzwecke bei Personen, die berechtigt sind, auf Staatskosten ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, genau festgesetzt werden. Sie betragen in der 3. Klasse 6 Zl., in der 2. — 8 Zl. (a)

Lehrkursus für Ingenieure und Techniker.

Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat unter Mitarbeit des Verbandes der polnischen Zementfabriken einen Lehrkursus für Ingenieure und Techniker, die das Betonbaugebiet kennenlernen wollen, organisiert, der in den Tagen des 8., 9. und 10. Mai in Lodz abgehalten wird. Die Kurse werden in der staatlichen Webschule an der Zeromskiego 115 (Aula, im zweiten Stockwerk) stattfinden. Die Vorlesungen werden halten: Ing. Maslowski, Ing. Nechay, Ing. Weiman und Prof. Ing. Hempel. (a)

Waffenscheine.

Die Lodzer Stadtstarostei hat mit der Ausfolgung der Waffenscheine begonnen. Die Scheine lauten auf drei Jahre. Neben dem mit einer Stempelmarke versehenen Gesuch um Verlängerung des Waffenscheins ist jetzt der alte Waffenschein, eine Stempelmarke für 5 Zl. und 20 Groschen in bar einzureichen. Der Waffenschein wird eine Woche nach Niederlegung des alten ausgefolgt. (p)

Von alten und neuen Wechselformularen.

Wie wir bereits berichteten, wurden durch eine Verfügung der Behörden die alten Wechselformulare mit dem 1. April für ungültig erklärt. Nun aber wurde die Gültigkeitsfrist bis zum 30. April verlängert. Nach diesem Tage dürfen alte Formulare nicht mehr in den Verkehr gebracht werden. Alle alten Vorräte werden in neue Scheine umgetauscht, wobei keinerlei Zuzahlungen zu machen sind. (a)

Bauplan für die Gemeinde Radogoszcz.

Die Bauabteilung des Lodzer Kreissejmik hat einen genauen Plan ausgearbeitet, nach welchem Marysin III, Gemeinde Radogoszcz, ausgebaut werden soll. Bis zum 1. Mai sind gegen etwaige Pläne dieses Projektes, der in der Kanzlei des Sejmik (Petrikauer Str. 100) ausliegt, Eingaben einzureichen. (a)

Vom Deutschen Konsulat in Lodz
wird uns geschrieben, daß das Konsulat am Montag, dem 1. Mai, für den geschäftlichen Verkehr geschlossen bleibt, und zwar im Zusammenhang mit der Erhebung dieses Tages durch Reichsgesetz zum Feiertag, dem sogenannten „Tag der deutschen Arbeit". In der Zeit zwischen 12 und 2 Uhr findet an diesem Tage in den Räumen des Konsulats eine Feier statt.

Vom Roten Kreuz.

Am vergangenen Sonntag wurde am Lodzer Roten Kreuz der 10. Pflegerinnenkursus für Schwestern der Rettungsbereitschaft feierlich abgeschlossen. Von den 77 Hörerinnen haben 72 ein Zeugnis erhalten. Die Absolventinnen wurden schon den Lodzer Spitälern zugeteilt. Nach Durchmachung einer 6monatigen Praxis werden sie Schwestern der Sanitätsabteilung des Polnischen Roten Kreuzes. (u)

Ein Taschendieb im Gerichtsgebäude.

In der Zivilkanzlei des Stadtgerichts wurde der Ziegeleibesitzer Olszer bestohlen. Olszer hatte sich in die Kanzlei begeben, um eine Gerichtsgebühr zu bezahlen, dabei stahl ihm ein unbekannter Dieb die Brieftasche mit 200 Zloty. Die Polizei hatte sofort nach Bekanntwerden des Diebstahls alle Ausgänge gesperrt, doch fehlt von dem Gauner jede Spur. (a)

Unfall in der Eisertschen Fabrik.

Der in der Firma Karl Eisert (Karolastraße) beschäftigte Arbeiter Oskar Radke geriet gestern während der Arbeit durch Unvorsichtigkeit in das Getriebe einer Maschine und erlitt dabei schwere Verletzungen an der linken Hand. Zwei Finger wurden ihm vollständig weggerissen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Verunglückten einen Notverband an. (a)

Das lebende Zeitungspaket.

In den gestrigen Morgenstunden fanden Fabrikarbeiter im Torwege des Hauses Franciszkanskastraße 15 ein Bündel Zeitungen, das sich schwach bewegte. Als sie es aufwickelten, fanden sie ein Kind weiblichen Geschlechts im Alter von etwa 3 Wochen darin. Die Polizei übergab das Kind dem Findlingsheim. (a)

Nach der Liebestragödie in der Petrikauer Straße.

Wie berichtet, hatte am 21. April in der Petrikauer Straße 286 der 27 Jahre alte Wladyslaw Pietrak seiner Braut Martha Büttner mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen beigebracht und sich dann selber am Halse schwer verletzt. Beide wurden ins Josefskrankenhaus geschafft. Der Gesundheitszustand der jungen Leute hat sich so weit gebessert, daß mit Bestimmtheit das Gesundwerden angenommen werden kann. Bei dem jungen Mädchen wird auf dem Gesicht eine Narbe zurückbleiben, die sich von der Schläfe über die ganze Backe zum Halse zieht. Pietrak wird sich wegen Mordversuchs zu verantworten haben. (u)

Er ist also nicht verrückt.

Der berüchtigte Rechtsanwalt Lukasiewicz wurde aus der Irrenheilanstalt Kochanowek entlassen. Seine Brüder sind mit den durch Lukasiewicz geschädigten Firmen in Verbindung getreten. Sie bieten für die unterschlagenen Summen hypothekarische Sicherung an. (p)

Strick und Gift.

In der Limanowskiego 102 wohnte mit seiner Familie der Kaufmann Hersch Rosenberg, der infolge der Krise in immer größere Zahlungsschwierigkeiten geriet. Für den gestrigen Tag war eine Versteigerung seiner gepfändeten Möbel angesetzt. Rosenberg nahm sich das so zu Herzen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. In den späten Abendstunden des Montag erhängte er sich im Flur. Ein Polizist schnitt den Lebensmüden ab, und ein Arzt der Rettungsbereitschaft machte Wiederbelebungsversuche, die auch von Erfolg waren. Rosenberg kam wieder zu sich. — Im Torwege des Hauses Dobrastraße 7 trank die 32jährige Helene Ratajczyk (Odeska 2) eine giftige Flüssigkeit. Ein Arzt schaffte die Lebensmüde in das Radogoszczer Krankenhaus, wo sie in ernstem Zustande darniederliegt. (a)

Stv. Lichtenstein wird in Lodz beerdigt.

Die Leiche des in Neuyork verschiedenen Lodzer Stadtverordneten und Führers des jüdischen Bund, Lichtenstein, ist bereits durch die amerikanische Partei des „Bund" per Schiff nach Europa gesandt worden, da beschlossen wurde, den Dahingeschiedenen in Lodz zu beerdigen.

Das Lodzer Komitee des „Bund" hielt bereits eine Trauersitzung ab. Es wurde ein Ausschuß für die Organisierung der Beerdigung bestellt.

Kunst.

Paderewski erhält den Musikpreis der Stadt Warschau. Auf einer Sitzung der Musikjury vom 24. April wurde der diesjährige Musikpreis der Stadt Warschau (5000 Zloty) dem polnischen Pianisten Ignacy Paderewski zuerkannt. Paderewski ist sicher zehn solcher Preise wert. Eine andere Sache aber ist, ob es einen Zweck hat, Geldpreise an Leute zu verteilen, die nicht mehr werden können, als sie schon geworden sind. 5000 Zloty — das ist für Paderewski ein Pappenstiel. Er verdient mehr an einem Abend. Aber für manchen jungen begabten und hungernden Musiker ist es ein goldener Traum.

„Thalia" wieder im Scala-Theater.

Morgen: „Familie Hannemann".

Uns wird geschrieben:

Der letzte deutsche Theaterabend am Sonntag hat zweierlei bewiesen: 1. daß unser „Thalia"-Theater trotz mancherlei Schwierigkeiten und Hindernissen verschiedenster Art das alte bleibt, d. h. daß es mit seinen Leistungen nicht enttäuscht und zumindest hält, was es verspricht, und 2. daß unser deutsches Theaterpublikum auch fernerhin entschlossen ist, seiner Bühne weiterzuhelfen, ihr durch fleißigen Besuch die Anhänglichkeit zu beweisen und damit gleichzeitig das Fortbestehen zu ermöglichen. Die Theaterleitung, der die letzte Premierenvorstellung ein erneuter freudiger Beweis für diese Anhänglichkeit der Gesellschaft gewesen ist, will nun, durch diesen Erfolg angefeuert, auch einmal probeweise eine Vorstellung wochentags geben, und zwar schon morgen.

Zieht man in Betracht, daß die Premiere, die doch gewöhnlich noch manche Unzulänglichkeiten aufzuweisen pflegt und die sich diesmal dazu in einem etwas bescheidenen Rahmen abrollte, einen solchen durchschlagenden Erfolg erzielte, so steht zu erwarten, daß die morgige Vorstellung im geräumigen „Scala"-Theater, wo sich die Schauspieler nach Herzenslust tummeln und entfalten können, die Erstaufführung um vieles übertreffen wird.

Es ist nun Sache der Lodzer Gesellschaft, durch starken Besuch der morgigen Aufführung kundzutun, daß sie bereit ist, dem deutschen Theater auch dabei mitzuhelfen, Vorstellungen im Laufe der Woche zu veranstalten. Es wäre dies ein Fortschritt, über den außer dem Theater selbst, dessen Wunsch es seit langem gewesen ist, zweimal wöchentlich zu spielen, die gesamte Lodzer deutsche Einwohnerschaft stolz sein könnte.

Die morgige Vorstellung von „Familie Hannemann" findet um 8 Uhr abends im „Scala"-Theater statt. Karten sind im Preise von 1—4 Zl. bereits heute bei G. E. Restel, Petrikauer Straße 84, erhältlich.

Der Prozeß der Rita Gorgon.

Prof. Olbrycht hat verspielt.

Das Taschentuch ist kein anklagendes Sachmaterial.

Es begann der letzte Akt des geheimnisvollen Dramas in Brzuchowice. Die Verhandlung war unterbrochen worden, da die Gelehrten Hirschfeld und Olbrycht noch einmal das Taschentuch untersuchen sollten. Die Untersuchungen wurden in Warschau vorgenommen.

Nach Eröffnung der gestrigen Verhandlung beginnt der Vorsitzende

Beschlüsse des Tribunals

im Zusammenhang mit den von der Verteidigung eingebrachten Anträgen zu verlesen. Das Gericht erklärt sich mit folgenden Anträgen einverstanden: die Geschichte der Krankheit der Frau Zarembas wird verlesen werden; die daktyloskopischen Aufnahmen von den Blutspuren der Wand der Brzuchowicer Villa sollen vorgelegt werden; vom Lemberger Gericht sollen Erkundigungen darüber eingezogen werden, ob das Sachmaterial in feuchten oder trockenen Räumen aufbewahrt wurde. Abgelehnt dagegen wurde das Gesuch um erneute Untersuchung Staschs auf seinen Geisteszustand; abgelehnt wurde weiter das Ansinnen, Informationen über die Krankheit der Mutter des alten Zaremba einzuziehen; unberücksichtigt blieb auch der Wunsch der Verteidigung, eine Hochschulfakultät darüber zu befragen, ob das Beil der Mordgegenstand gewesen sein könne. Dann fordert der Vorsitzende den Sachverständigen Hirschfeld auf, über die mit dem Taschentuch angestellten Versuche zu berichten. Der Professor verliest das von ihm und seinem Kollegen Olbrycht unterschriebene Gutachten, aus dem hervorgeht, daß sich auf dem ganzen Tuche Körperchen der Gruppe A befinden, auf blutreinen Stellen in noch größerer Anzahl, als den ehemals in Blut genetzten.

Der Vorsitzende verliest einen Brief des Lemberger Gerichts, der besagt, daß das ganze Beweismaterial in trockenen Zimmern aufbewahrt wurde. Die Annahme der belastenden Sachverständigen, die Gegenstände wären dort einer teilweisen Vernichtung erlegen, was die Untersuchung beeinträchtigte, wurde also hinfällig.

Verteidiger Axer zur Angeklagten: Zeuge Kurczynski sagte beim Untersuchungsrichter, daß Sie

Ihrem eigenen Kinde eine Hand gebrochen hätten.

— Was sagen Sie dazu?
— Das ist vollkommen unwahr.
— Sie wissen nichts davon?
— Nein.

Es gelangen die Akten über den Diebstahl, der in der Brzuchowicer Villa am 22. Januar 1932 verübt wurde, zur Verlesung. Es wurde damals ein Photoapparat gestohlen, eine Aktentasche, ein Mantel Luschas, ein Herrenanzug, eine Bettkappe und andere Dinge — zusammen im Werte von 849 Zloty. Was von den Kleidungsstücken der Gorgon verloren ging, hat sich nicht feststellen lassen. In jener Zeit wurde in der Nähe der Villa ein junger, hoher, blonder Mann gesehen, der in russischer Sprache nach der Villa Zarembas gefragt hatte.

Der Vorsitzende an die Verteidiger: Was für Briefe verlangen Sie zur Verlesung?

— Die Briefe Erwin Gorgons an den Untersuchungsrichter und die der Angeklagten nach Amerika zu ihrem Mann.

Der Staatsanwalt: Ich bitte darum, daß die Briefe der Angeklagten an Kosocki verlesen werden.

Verteidiger Axer: Ich erfuhr aus den Aussagen des Zeugen Kurczynski, daß die Angeklagte ihrem Kinde eine Hand gebrochen haben soll. Diese Behauptung ist bedeutungsvoll. Die Geschworenen können der Meinung sein, eine Mutter vor sich zu haben, welche ihren Kindern die Hände bricht. Ich bitte darum, daß der Untersuchungsrichter im Verein mit einem Arzt Romusia untersuche, ob sie eine Hand gebrochen hatte.

Staatsanwalt: Ich bitte um Vernehmung des Zeugen Kurczynski.

Wann Frauen zu schnell „Ja“ sagen.

Am 12. März d. Js. wurde Bronislawa Kasprowicz von einem jungen Manne angehalten, der sie begleiten wollte. Als das Paar nahe der Dombrowskastraße war, schlug der Begleiter plötzlich auf das Mädchen ein, raubte ihm die Handtasche und flüchtete. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten mehrere Straßenbahnschaffner herbei, die zusammen mit einem Polizisten die Verfolgung des Banditen aufnahmen. Nach längerer Jagd gelang es, den Burschen zu fangen. Er stellte sich als der 27jährige Antoni Kiewicz heraus, der bereits wegen Ueberfälle vorbestraft ist. Gestern stand er erneut vor Gericht. Er erhielt ein Jahr Gefängnis.

Ein Hungernder zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

In der Kelmstraße 8 wohnt seit vielen Jahren der Arbeiter Antoni Konarski, der seit längerer Zeit ohne Arbeit und ohne jedwede Unterstützung blieb. Er hätte buchstäblich verhungern müssen, wenn nicht Nachbarn von Zeit zu Zeit ihm zu Hilfe gekommen wären. In der letzten Zeit vermochte er sich nicht mehr anders zu helfen, als zu betteln. Als man ihm auch da nichts gab, beschloß er zu stehlen. Am 28. Februar nahm er von einem unbeaufsichtigten Bauernwagen nacheinander drei Säcke Kartoffeln, die er in seine Wohnung trug, um für längere Zeit versorgt zu sein. Er wurde jedoch von dem Bauern bemerkt, der einen Polizisten rief und den Dieb verhaften ließ. Konarski mußte sich nunmehr gestern vor dem Stadtgericht verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (a)

Der tägliche Kommunistenprozeß.

Gestern hatten sich vor dem Bezirksgericht Reisel Flum, Herszel Flum, Chaim Flum, Cyrla Wagowska und Scheindel Rotenberg wegen kommunistischer Tätigkeit zu verantworten. Reisel Flum wurde zu 3 Jahren, Chajm Flum und Cyrla Wagowska zu je einem Jahr und Scheindel Rotenberg zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Herszel Flum wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. (a)

Ein gefährliches Weibsbild.

Eine Mädchenhändlerin, die auch in der Liga für Frauenschutz „Ware“ sucht . . .

In das Friseurgeschäft von Hersz Slepon (Kalenbachstraße 4) kam am 11. November v. Js. eine elegant gekleidete Dame und fragte in deutscher Sprache den Inhaber, ob er schöne Mädchen als Manikurdamen im Geschäft habe. Sie hätte in Danzig ein Schönheitsinstitut, für welches sie einige junge schöne Damen gebrauchen könne. Der Dame wurde eine Rena Blumenstein empfohlen. Die Fremde versprach dem Mädchen ein monatliches Einkommen von etwa 1000 Zloty, da nur die beste Gesellschaft bei ihr verkehre. Allerdings machte sie die eine Bedingung, daß das Mädchen sich vor keiner Art Massage scheuen dürfe. (!) Das Mädchen ging darauf ein, und die Dame versprach am nächsten Tage wiederzukommen, um über die Abreise zu sprechen. Die zweite ihr empfohlene Manikure war eine Maria Grünbaum (Zielona 11). Dort aber wurde das Gespräch, das die Fremde mit dem Mädchen führte, von einem zufällig anwesenden Bekannten belauscht. Die Polizei bekam es zu wissen, und am nächsten Tage wurde die Dame verhaftet. Die Verhaftete entpuppte sich als die 45jährige Mindla Merin vel Ester Katz, vel Irena Mirowska — in Frankreich und in Deutschland wegen Mädchenhandels vorbestraft. Ferner wurde festgestellt, daß die Verhaftete kurz vorher bei der Verwaltung der Liga zum Schutz der Frauen vorsprach und um Zuweisung einiger junger Mädchen bat. Die Mädchen mußten sich ihr ohne Hut, Mantel, in leichten Kleidern und ohne Schuhe vorstellen . . .

Gestern hatte sich diese Mädchenhändlerin vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie bestritt anfänglich jede Teilnahme an irgend einem Betrug, die von der Polizei gemachten Ermittlungen wurden jedoch verlesen, so daß sie schließlich kapitulierte. Sie wurde zu 5 Jahren Gefängnis, 3000 Zl. Geldstrafe und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Geldstrafe wird im Nichteintreibungsfalle in 100 Tage Gefängnis umgewandelt werden. (a)

Aus dem Reiche.

Deutsche Eltern zu Pabianice!

Versäumt eure Pflicht nicht und meldet eure im Jahre 1926 geborenen Kinder in der Volksschule Nr. 9 (neben dem Pastorat) an. Nur drei Tage: Mittwoch, den 26., Donnerstag, den 27. und Freitag, den 28., von 11—13 Uhr, Sonnabend, den 29., von 4—6 Uhr nachmittags, habt ihr Zeit. Vergeßt nicht, den Tauf- und Geburtsschein des Kindes mitzubringen, sonst könnt ihr die Deklaration nicht unterzeichnen. Wer seine Pflicht versäumt, wird sein Kind in eine polnische Schule schicken müssen!

Die feindlichen Brüder.

Brudermord bei Lenczyca.

Im Dorfe Brudniow, Kreis Lenczyca, wurde vorgestern auf dem Felde des Bauern Stefan Wielkopolan ein schauerliches Verbrechen verübt. Nach dem kürzlich erfolgten Tode des Großbauern hatten seine beiden Söhne Jozef und Jan das gesamte Vermögen zu gleichen Teilen geerbt, was keinem von beiden recht war. Immer wieder kam es zwischen den Brüdern zu Streitigkeiten, wobei es nicht selten zu Tätlichkeiten kam. Vorgestern früh fuhr der Jüngere mit seinem Knecht Wladyslaw Klinkowski auf das Feld hinaus. Bei der Arbeit kam er auf den Boden seines Bruders. Dieser drang, mit einem Knüppel bewaffnet, auf ihn, Jan, ein. Dem kam sein Knecht zu Hilfe. Es entwickelte sich eine Schlägerei, wobei Jan seinen Bruder mit Hilfe des Knechtes erschlug. Beide hatten mit vorher mitgenommenen Aexten so lange auf Jozef eingeschlagen, bis dieser aus unzähligen Wunden blutend zusammengebrochen war. Nachbarn riefen Polizei herbei. Die Polizei hat den Brudermörder und seinen Helfer festgenommen und ins Gefängnis bringen lassen. Im Dorfe herrscht ob des Brudermordes große Erregung. (a)

„A ganzer General“.

Ein Prozeß militärischer Rabbiner.

Der Militärrabiner Oberst Mizes Chaim Tuszynski verklagte zwei andere Rabbiner, Major Chaim Frenkel und Hauptmann Boruch Steinberg, sowie ihren Sekretär Rudolf Paryzenberg. In seiner Klage wirft er den genannten Personen vor, daß sie ihn als Deserteur hingestellt hätten, was ihm den Verlust seiner Invalidenrente eingetragen hätte. Das Stadtgericht sah sich gezwungen, die Angelegenheit dem Militärgericht zu überweisen. Die Rechtsanwälte verlangen die Vorladung folgender Zeugen: Marschall Pilsudski, an den der Kläger etliche Briefe in dieser Angelegenheit schrieb, General Jarnuszkiewicz und Oberst Krawczyk.

Auf Grund eines Befehls der Militärbehörde, führt die Gendarmerie eine Untersuchung der Angelegenheit. Es wurden schon vier Rabbiner verhört. U. a. Rabbiner Steinberg, der in Warschauer jüdischen Kreisen sehr unbeliebt ist. Man wirft ihm vor, daß er einen zu kurzen Rock trage und sich das Aussehen eines weltlichen Offiziers gebe, daß er an Pferdewettrennen teilnehme, u. a. „A ganzer General“, sagen die Juden.

Der Kindermord in Mokrau aufgeklärt.

Der Mörder verhaftet und geständig.

Gestern berichteten wir unter dem Titel „Mord an einem kleinen Mädchen“ von der an der 4jährigen Anna Piasecka, dem Töchterchen eines in Mokrau bei Pleß wohnhaften Arbeiters, vollführten Mordtat.

Das Kind spielte noch am Donnerstag bis gegen mittag mit ihrem Kameraden, dem vierjährigen Lachman, im Garten ihrer Eltern. Nach 11 Uhr ging der kleine Lachman heim, seine Spielgefährtin war verschwunden. Alles Suchen half nichts, man fand von ihr keine Spur. Natürlich wurde der kleine Lachman befragt, doch mit seinen Aussagen war nicht viel anzufangen. Das Kind erzählte weinend, die Anna sei in einen stillgelegten Schacht der Giesche-Gesellschaft gefallen. Dieser Schacht ist 160 Meter tief und und ungefähr 80 Meter vom Anwesen Piaseckis entfernt.

Die Polizei wurde verständigt, sie setzte sich auch sofort mit der Rettungsabteilung der Giesche-Gesellschaft ins Einvernehmen und leitete die Nachsuchung an der Unfallstelle ein. Der Leiter der Rettungsgesellschaft stieg in den Schacht hinunter, doch alles Suchen war vergeblich. Der kleine Lachman wurde neuerdings bestürmt, doch er blieb bei seiner Behauptung. Die Sicherheitsorgane mußten angesichts dessen weiter suchen. War die Kleine nicht im Schacht zu finden, so konnte sie irgendwo im Walde liegen, der kaum 200 Meter vom Hause entfernt ist. Dort wurde das Mädchen am Freitag nachmittag auch gefunden. Sie war ermordet. Der Leichnam wurde ins Josefsstift in Nikolai gebracht und seziert. Die Sektion ergab, daß das Kind ermordet worden war. Der Mörder hatte seinem Opfer Gewalt angetan und es dann mit einem Tuch oder dergleichen erwürgt.

Der Verdacht fiel auf zwei Arbeitslose, die Brüder Homan. Die beiden wurden verhaftet und die Voruntersuchung wurde eingeleitet. In die Enge getrieben, bekannte sich der 24jährige Rudolf Homan zur Schuld.

Er und sein Bruder führten das Kind in den Wald. Den Bruder schickte er dann nach Hause, das Kind aber behielt er dort. Als es sich wehrte und schrie, verstopfte er ihm mit der Schürze den Mund. Mit dieser Schürze hat er es dann erwürgt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Donnerstag, den 27. April, um 7 Uhr abends: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Ortsgruppe Lodz-Nord! Donnerstag, den 27. April, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Polnastraße 5, eine außerordentliche Sitzung sämtlicher Vorstandsmitglieder sowie aller Vertrauensmänner statt. Die Mitglieder werden ebenfalls gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte umfaßt. Als Referent wird der Parteivorsitzende Genosse Artur Kronig erscheinen.

Lodz-Süd. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, dem 29. April, 7 Uhr abends. Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 27. April, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale (Lomzynska 14) eine Versammlung statt. Es ist eine bedeutend wichtige Angelegenheit zu erledigen. Frauen, erscheint vollzählig!

Chojny. Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung. Sonntag, den 30. April, punkt 9 Uhr früh, wichtige Vorstandssitzung im Beisein der Vertrauensmänner. Anschließend um 10 Uhr Mitgliederversammlung, an welcher teilzunehmen alle Mitglieder verpflichtet sind.

Gewerkschaftliches.

Deutsche Abteilung des Textilarbeiterverbandes. Donnerstag, den 27. April, 7.30 Uhr abends, Vorstandssitzung. Die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich